

Schulleiterin verklagt Senat wegen Inklusion

Beitrag von „plattyplus“ vom 14. April 2018 09:04

Ich finde interessant, daß es un dem Beitrag heißt, daß eine Inklusion in Kunst oder Sport eher möglich wäre als in anderen Fächern. Aufgrund des Verletzungspotentials sehe ich es genau andersrum. Beim Unterricht im normalen Klassenraum mag durch die Inklusion der Unterricht unmöglich werden, aber die Wahrscheinlichkeit, daß die Schüler die Stunde körperlich unversehrt überstehen werden, ist sehr groß.

Bei Sport und Kunst ist das Verltzungspotential da schon wesentlich höher. Van Gogh hat sich im Absinth-Rausch wahrnehmungsgestört ein Ohr abgeschnitten. Entsprechende Werkzeuge, also Scheren, Messer, ... werden ja auch im Kunst-Unterricht eingesetzt. Und wenn ich an meinen Sportunterricht zurückdenke, sind Geräteturnen und Schwimmen auch nicht wirklich ungefährlich.

Bei uns an der Berufsschule haben wir es mit Inklusion versucht, sind aber gescheitert. Die Schulpflicht geht inzw. ja bis 18 und nicht bloß bis 16, so daß die Inkludierten irgendwann oben aus den Sekundarschulen herausfallen und bei uns aufschlagen. Da hieß es, daß die Werkstätten an unserem technischen BK hervorragend für die Inklusion geeignet wären. Blöd nur, daß das Gefahrenpotential dort so groß ist, daß wir für die Inklusions-Jugendlichen eine 1:1 Betreuung einfordern mußten. Da braucht man dann zudem noch Sonderpädagogen, die nicht wechseln. Die müssen wir vorher nämlich auch schulen, auf das sie die Gefahren beim Umgang mit den entsprechenden Maschinen überhaupt erkennen.

Bsp.: Jeder normal denkende Mensch würde meinen, daß man an einer Drehmaschine (vgl. Drechselbank, nur nicht für Holz sondern für Metall) Handschuhe tragen sollte, um sich nicht an den Spänen die Hände zu verschneiden. Allerdings ist dies absolut verboten, weil sollte die Drehmaschine eine herunterhängende Ecke eines Handschuhs erfassen, hat sie genug Kraft dem Bediener gleich die ganze Hand abzureißen.